
Zum Geleit



Siebe Leserinnen und Leser, wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr eine Vielzahl an Beiträgen – kurzen und weniger kurzen – zur Geschichte unserer Niederlausitzer Spreewaldregion präsentieren zu können.

Spreewaldfischer und Angelfreunde haben uns geholfen, die Kalenderseiten zu gestalten, damit wir Ihnen einiges von dem vorstellen können, was in unserer Spree und den umliegenden Gewässern lebt.

Gleich zu Beginn widmen sich zwei Beiträge der jüngsten Geschichte unserer Heimat: zum einen mit dem Blick von außen, der bei der Heimkehr aus der Fremde erwächst; zum anderen mit dem Blick auf die gelungene Verankerung unseres Spreewaldes in Europa.

Einige Beiträge erinnern uns an den Krieg und die schwere Nachkriegszeit, besonders auf dem Gebiet der Landwirtschaft, von der in unserer Region viele Menschen gelebt haben und noch leben. Auch von Plänen ist die Rede, die unsere Niederlausitz stark verändert hätten, dann aber nie zur Durchführung kamen, wie der große Elbe-Spree-Oder-Kanal.

Andere Autoren rufen uns die Erinnerung an Personen wach, die in dem einen oder anderen Fall in die Ortsge-

schichte eingegangen sind, manchmal sogar als „Originale“, ein andermal als Wohltäter, oder die das persönliche Leben, die Vorstellungs- und Wertewelt der nachfolgenden Generationen in der Familie geprägt haben.

Wieder andere Beiträge geben uns Einblicke in die Ortsgeschichte einzelner Dörfer. Ist es einmal die frühe Siedlungsgeschichte eines Jubilars wie Guhrow, so ist es ein andermal in Müschen die gemeinsame Wanderung mit den Enkeln durch das dörfliche Leben von einst. Wie verheerende Brände die Entwicklung eines Dorfes geprägt haben, lernen wir am Beispiel von Raddusch kennen. Auch die Besonderheiten der Radduscher Tracht werden diesmal vorgestellt.

Zur Industriegeschichte am Spreewaldrand gibt es ebenfalls einiges zu lesen. Sei es die Trinkwasserversorgung der jungen Kraftwerkerstadt Vetschau oder die Arbeit der beiden Kraftwerke Lübbenau und Vetschau oder seien es die im Waldboden versteckten Zeugnisse frühesten Braunkohlenbergbaues.

Und natürlich gibt es auch wieder Humorvolles, Mundartliches und Besinnliches.

Ein unterhaltsames Leseerlebnis wünscht Ihnen die Stog-Redaktion.